

Liebe Jugend, geschätzte Leser im Internet!

Etwas ertragen oder auch aushalten ist für den Menschen insgesamt nicht leicht. Bist Du ausdauernd, d.h. kannst Du etwas, was Du Dir vorgenommen hast, auch durchhalten? Können Sie feststehen in dem Glauben, den Sie angenommen haben? Dies ist nicht immer einfach, denn manchmal sind wir alle von etwas begeistert, aber doch nicht wirklich imstande, wenn es länger dauert, es dann auch durchzuhalten. Du brauchst Entschlossenheit und Standhaftigkeit. Und wenn Du dann Widerstand bekommst, weil andere Dich in Frage stellen, bist Du nochmals und mehr gefordert, Dich nicht beirren zu lassen. In der Schule oder am Arbeitsplatz. In der Familie und in der Pfarre. Und wenn dann jemand als junger Mensch den katholischen Weg eingeschlagen hat, dann muss er ihn beibehalten, was im Wesentlichen auch nicht geändert werden darf.

Auf die erste Seite seines Schulheftes schrieb der 17-jährige Petrus Canisius im Jahr 1538 in Großbuchstaben das Wort PERSEVERA (halte durch, sei beharrlich). Dieser Spruch hat sein Leben geprägt und bildete die Grundlage seines Wirkens. Weil Canisius, der einen festen Charakter hatte, sich von Widerständen nicht beirren ließ, ist er den einmal eingeschlagenen Weg konsequent gegangen und hat sich beharrlich auch um die Erneuerung der Kirche bemüht. Persevera! Halte durch! Petrus sah sich zwischen zwei Möglichkeiten gestellt: entweder den Glauben zu verteidigen und zu erneuern oder ihn zur eigenen Schande aufzugeben. Kompromisse in Glaubenssachen gab es für ihn nicht.

Der hl. Petrus Canisius wurde am 8. Mai 1521 – vor 500 Jahren – in Nimwegen geboren, an dem Tag, an dem in Worms über Martin Luther die Reichsacht verhängt wurde. Erhielt er seine erste Ausbildung in der Heimat, wo er die freien Künste studierte, so entschloss er sich gegen den Wunsch des Vaters bereits mit 15 Jahren zum Studium der Theologie und Philosophie. Nachdem er bei Petrus Faber, einem der ersten Gefährten des hl. Ignatius, Exerzitien machte und die „Geistlichen Übungen“ kennenlernte, schloss er sich am 8. Mai 1543 an seinem 22. Geburtstag als erster Deutscher dem Jesuitenorden an. Im Jahr 1546 wurde er zum Priester geweiht. 1547 rief ihn Ignatius von Loyola nach Rom und führte ihn persönlich durch seine Exerzitien in die Spiritualität der „Gesellschaft Jesu“ ein. In diesem Jahr berief ihn der Bischof von Augsburg, Kardinal Otto Truchsess von Waldburg, als theologischen Berater zum Konzil von Trient (1545-1563) Im Jahr 1549 legte Canisius als achter Jesuit vor Ignatius seine Ordensgelübde ab und promovierte einen Monat darauf in Bologna zum Doktor der Theologie. Immer war er am Wiederaufbau der katholischen Kirche in Deutschland entscheidend beteiligt. In den Jahren 1549 bis 1552 war er Professor der Theologie und Domprediger in Ingolstadt, 1552 bis 1554 tat er dasselbe in Wien, wo er die ihm dreimal angebotene Bischofswürde ablehnte, weil ihm Lehre und Seelsorge wichtiger waren. In den Jahren 1555-1556 wirkte er in Prag, damit er dort ein Kolleg gründete. 1559 bis 1569 war er in Augsburg und 1571

bis 1577 in Innsbruck und München. In den Jahren 1556 bis 1569 war er der 1. Provinzial der oberdeutschen Provinz, die die Gebiete Elsass, Süddeutschland und Österreich-Ungarn umfasste und bis Böhmen und Polen reichte.

Das größte Verdienst von Petrus Canisius müssen wir wohl im deutschen Katechismus sehen, den wir als Antwort auf den Katechismus von Martin Luther sehen müssen. In nur 10 Jahren erschien das Werk in 55 Auflagen in neun Sprachen. Als Petrus Canisius starb, gab es bereits über 200 Auflagen in zwölf Sprachen übersetzt. Seine Sendung war die Erneuerung des Glaubenslebens mit dem Ziel, dass alle, die dem Namen nach katholisch sind, auch wirklich katholisch leben. Als wichtige Mittel sah er ganz einfach: Rückbesinnung auf die gültige und würdige Feier der heiligen Sakramente und die Wahrheitsfülle des Katholischen, die unverkürzt zu verkünden war. Unermüdlich beklagte er die Missstände der Geistlichkeit, aber auch, dass sie keine Besserungsversuche zulassen wollten. Canisius unterstellt dem Klerus, dass sie lieber die Kirche untergehen lassen würden, als dass man auf priesterliche Pflichterfüllung und auf die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften drängt.

Nicht nur so tun, sondern wirklich katholisch leben, ist auch heute ein Zeichen, das Christen setzen müssen, um andere vom Glauben der Kirche zu überzeugen. Erwachsene Christen sollen dafür wirklich auch ein Vorbild sein, und junge Menschen sollen sich mitreißen lassen, und dann aber auch durchhalten, was sie sich vorgenommen haben.

Nun gibt es statt des Stadtwochenendes der Jugend, das in Bratislava heuer nicht möglich ist, vom 3. – 6. Juni (Fronleichnamswochenende!) eine Fußballfahrt nach Mariazell. Das finde ich super, und ich werde unsere Jugend auch mit dem Auto begleiten und für „geistige Kost“ sorgen. Ich bin überzeugt, dass wir da etwas Interessantes miteinander zustande bringen. Interessenten mögen sich bei der Jugendführung ehest anmelden, insofern das noch nicht geschehen ist.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner